

EINFALL

Was nützt beten? Es ist wichtig, mit dem Beten Erfahrungen zu machen – auch von Anfang an die Erfahrung, dass es gerade kein Mittel ist, eigene Verantwortung „in den Himmel“ abzugeben. Beten hilft klären, Beten stärkt. Man kann auch sagen: Wer betet, weckt Engel.

GRUNDTTEXT

Jesus und seine Jünger kamen zu einem Garten, der heißt Getsemane. Und Jesus sagten zu den Jüngern: „Setzt euch hier unter die Bäume und wartet auf mich. Ich muss beten.“ Und er ging allein weiter. Nur Petrus, Jakobus und Johannes durften ihm folgen.

Da fing er an zu zittern und zu zagen. „Ich habe große Angst“, sagte er zu den Dreien. „Bleibt bei mir. Bleibt mit mir wach.“ Und er ließ sie sich hinsetzen und ging noch ein Stück weiter.

Dann betete er: „Oh Gott, mein Vater: Alle Dinge sind möglich bei dir! Darum, wenn es sein kann: Lass mich davonkommen, bewahre mich vor dem Leiden! Aber nicht, was ich will, sondern was gut ist ...“

Als Jesus es nicht mehr aushielt, ging er zu den drei Jüngern, um sich trösten zu lassen. Aber sie waren eingeschlafen. Jesus weckte sie. „Warum schläfst du, Petrus? Ich hatte dich doch um Hilfe gebeten!“

Und wieder ging er und betete und kam zu seinen Jüngern um Trost. Und wieder waren sie eingeschlafen. Und das Gleiche geschah noch ein drittes Mal. „Da sagte er: Die Zeit des Wartens ist vorüber. Seht, da kommen sie schon: der, der mich verrät. Und die, die mich gefangen nehmen.“

Martina Steinkühler, Grundtext Mk 14,32-42

KOMMENTAR

**Einerseits** ist die Erzählung von Getsemane – poetologisch betrachtet – ein retardierendes Moment vor der Katastrophe. Noch einmal wird innegehalten, noch einmal geklärt: Muss es wirklich so weit kommen?

„Alternativlos“ ist Jesu Tod am Kreuz nicht. Nicht, wenn Jesus sein Leben für wichtiger nimmt als seine Mission. Im Gespräch mit Gott klärt er diese Alternative. „Nicht, was ich will, sondern was du willst“ (Mk 14,36), lautet die klassische Formulierung. Das Gleiche sagt Jesus im Grundtext mit anderen Worten: „sondern was gut ist“. Per definitionem ist Gottes Wille gut.

Die freiere Formulierung vermeidet den Eindruck, dass hier ein „Vater“ den „Sohn“ sehenden Auges und mit moralischem Zwang in den Tod schickt. Demgegenüber wird der Eindruck verstärkt: Jesus weiß selbst, „was gut ist“, und entscheidet sich, dieses Gut höher zu schätzen als das eigene Überleben.

**Andererseits** erreichen die Erzählungen der Passionsgeschichte in Getsemane eine neue Stufe der Einsamkeit Jesu. Seit Jesus auf dem Weg nach Jerusalem ist, steht er zunehmend allein. Im Tempel, in Betanien, beim Abendmahl – manchmal scheinen Jesus und seine Jünger in unterschiedlichen Welten zu leben. Selbst Jesu Voraussagen dessen, was auf ihn zukommt (als Prophezeiungen vom Ende her), bleiben unverstanden und sind rasch vergessen. Hier nun: Jesus in großer Verzweiflung. Er bittet die Jünger um Beistand, sie aber schlafen ein.

Lukas fügt hinzu „vor Traurigkeit“ (Lk 22,45), bei Markus heißt es schlicht: „Ihre Augen waren voller Schlaf“ (Mk 14,40). Jesu Frage scheint weniger ein Vorwurf zu sein als Ausdruck echter Not: So wie er sich wünscht, dem Ende auszuweichen, so wünscht er sich Freunde an seiner Seite – und weiß im Grunde: Beides kann er nicht haben. („Das Fleisch ist schwach“).

Hoffnung ist in dieser Geschichte schwer zu finden. Allzu traurig begegnet dem Menschensohn die menschliche, irdische Realität. Wer hier Gutes bewirken will – so lautet die bittere Wahrheit –, der tut das auf eigene Kosten und mit übermenschlicher Kraft. Und da kommen die Engel auf den Plan! Beziehungsweise der eine, von dem allein Lukas erzählt: „Da erschien ihm aber ein Engel und stärkte ihn.“

Nicht zufällig ist dies das gleiche Zeichen wie am Ende der Versuchungsgeschichte: Wo Jesus sich gegen die Optionen menschlichen Dafürhaltens entscheidet, öffnet sich das Himmelreich. Seine Wahl wird gewürdigt und anerkannt – aus der Perspektive des Höchsten.

---

#### ENTSCHEIDUNG

Zu beobachten ist hier, wozu Beten gut ist: Besinnung, Klärung und am Ende ein Engel der Stärkung. Nicht der Rettung, nicht immer und nicht automatisch und erst recht nicht um jeden Preis. Jesus ringt und trauert, er kämpft und arbeitet sich durch – und dieser Kampf mit der eigenen Menschlichkeit (und der seiner Jünger) ist offenbar viel schwerer als der mit dem Satan! –, aber am Ende steht er auf und sieht dem, was kommt, ruhig entgegen. (Erst ganz am Ende, am Kreuz, werden wir ihn noch einmal klagen hören).

---

#### ERZÄHLUNG

Jesus ist traurig. So traurig habe ich ihn noch nie gesehen. Er ist so traurig, dass ich ihn in den Arm nehmen möchte. Was würde das helfen? Was kann überhaupt noch helfen? Jesus hat es uns gesagt: Er wird verhaftet werden und sterben. Und er hat auch gesagt: Er wird nicht fliehen.

Ich will das nicht! Ich will das alles nicht. Ich will nicht, dass Jesus leidet. Ich will nicht, dass Jesus stirbt. Ich will nicht, dass Jesus so traurig ist. Jesus ist mein Freund. Ich will, dass alles so bleibt, wie es ist: unsere Wanderungen, unsere Gespräche, die Begegnungen, die Wunder. Ach ja, ein Wunder! Das wäre die Lösung.

Jesus sagt, er muss beten. Ich sage: gut. Bete um ein Wunder. Mit Blitz und Donner und Gottes Stimme: Dies ist mein Kind! Rührt ihn nicht an! Ja, das wäre die Lösung. Jesus hat recht: Er muss jetzt beten. Beten wie noch nie!

Ich will nicht. Ich will nicht einschlafen! Jesus hat gesagt, ich soll wachen. Ich, Petrus, und mit mir Jakobus und Johannes. Jesus hat gesagt, er betet allein. Aber wir sollen wachen und auf ihn warten. Das ist das Mindeste, habe ich gesagt. Aber meine Augenlider sind schwer ...

Ich habe es nicht gewollt. Aber ich habe Jesus allein gelassen. Ist es ein Trost, dass die anderen, Jakobus und Johannes, es nicht besser konnten? Jesus sieht mich an, irgendwie ratlos. „Und?“, möchte ich fragen. „Hat das Beten genützt?“

„Da kommen schon die, die mich verhaften“, sagt Jesus. Also nicht. Also hat es nichts genützt, oder? Er geht den Soldaten entgegen. Ich sehe ihm nach. Er sieht nicht mehr traurig aus. Aufrecht geht er, voller Würde. Und dann sehe ich es – da, neben ihm, der helle Schein! Das muss doch wohl ein Engel sein. Und plötzlich frage ich mich: „Dann hat das Beten doch genützt?“

---

## VORBEREITUNG UND MATERIAL

*Für die Einstimmung.* Zu Beginn soll der KiGo-Raum dunkel sein, ein Altar ist aufgebaut und eingedeckt; die Kinder stehen (Kleine mit den Erwachsenen, die sie begleiten) in einer langen Reihe. Pro Kind (Erwachsener) eine Kerze. Tiefe Schale mit Sand zum Abstellen der Kerzen.

*Für die Mitte:* violettes Tuch. Steine, Sand, Kies. Die Drusen. EGLI-Figur „Jesus“ als Beter.

*Für die Erzählung:* Handpuppe Petrus

*Materialtheke:* bunte Woll- und Baumwollfäden; Fäden und stumpfe Nadel zum Auffädeln; verschiedene Perlen für ein Gebetsband; Texte der Geschichte (z.B. „Grundtext“, s.o.).

---

## ABLAUF

**VORBEREITUNG** Die Kinder versammeln sich vor der geschlossenen Tür des KiGo-Raums. Sie bilden eine Schlange. (Kleine Kinder stellen sich mit ihrer erwachsenen Begleitperson auf.) Ein „psst“ geht von Mund zu Mund. L: „In der Passionszeit erinnern wir uns an den schweren Weg Jesu. Wir sind leise. Wir treten einzeln an den Altar und sagen ein stilles Gebet. Wir entzünden eine Kerze an der Osterkerze. Wir sagen: Herr, erbarme dich. Wir stecken die Kerze in die Schale mit Sand.“

Die Kerzen werden ausgeteilt. Ein zweites „psst“ geht von Mund zu Mund. Die Tür wird geöffnet. Jemand vom Team macht den Anfang. Die Kinder folgen.

**ANFANGSRITUAL** (= Eröffnung des Gottesdienstes / Konstituierung der Gemeinde)

- › Je nach Gegebenheit vor Ort (z.B. Votum, trinitarische Formel, Gebet, Namensrunde),  
Lied

**VORBEREITUNG** L führt die EGLI-Figur als „Jesus“ ein. „Der Weg ist steinig. Jesus ist traurig. Er will beten.“ L zeigt – im Gespräch mit den Kindern – verschiedene Gebetshaltungen (knieend, stehend, mit gefalteten oder offenen Händen).

**ERZÄHLUNG** L übernimmt die Rolle des Petrus (persönlich oder als Puppe).

**GESPRÄCH** Die Kinder äußern sich zur Frage des Petrus: Hat das Beten geholfen? Und weiter: Hilft beten? Aus der Geschichte legt sich nahe: Beten macht Mut, gibt Kraft ... hilft, die Wahrheit zu finden (wie den Glanz in der Druse).

Übergang L weist auf die bereit liegenden Perlen. L: Man vergisst das leicht. Man vergisst leicht, dass Beten nützt. Darum haben Menschen sich Perlenbänder gemacht. Die Perlen nehmen sie in die Hände und erinnern sich: Beten macht Mut, beten gibt Kraft ...

**SCHLUSSRITUAL**

- › Die Kinder wählen für sich Perlen aus: für Mut, Kraft, Trost, Wahrheit, Durchblick ... (Materialtheke). Die Mitarbeitenden helfen beim Auffädeln. Grundtext für zu Hause.
- › Fürbitten, Segen und Lied.

**B „ABER NICHT, WAS ICH WILL, SONDERN WAS GUT IST“ – IN DER KINDERGRUPPE**

**LEITIDEE / ZIELPERSPEKTIVE**

Die Kinder kennen die Getsemane-Erzählung; sie entdecken die Frage nach dem Sinn des Betens und finden eigene Antworten. Sie kommentieren die Bitten des Vaterunsers durch selbst gefundene „Echos“.

**GRUNDTEXT**

Außer Grundtext A das Vaterunser, wie Matthäus es im Zusammenhang der Bergpredigt einführt:

*Und Jesus verkündigte denen, die ihn hörten, ein besonderes Gebet. Ihnen damals und uns heute. Ihr wisst von Markus, wie Jesus Gottes Nähe nennt: Reich Gottes, Himmelreich. Um dieses Reich betet ihr, wenn ihr betet, wie Jesus es gesagt hat.*

Ihr betet: *Dein Reich komme ...*

Vater unser im Himmel! Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

Martina Steinkühler, Grundtext Mt 6,9-13

---

## KOMMENTAR

**Einerseits.** Beten bedeutet: eine Verbindung in Gebrauch nehmen, die von Anfang an da ist. Gemäß der göttlichen Zusage: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein“ (Jes 43,1). Allzu große Scheu vor Gott kann zu Unsicherheit führen: Wie darf ich denn mit ihm reden? Was soll ich sagen? (Ein Gefühl, das mich immer beschleicht, wenn ich zu Empfängern geladen bin und die Hauptakteure dort nicht recht kenne). Ein anderes Hemmnis: Wenn ich glaube, beten zu *müssen*, sozusagen als eine religiöse Pflicht. Dann fehlen mir vor lauter Pflichtgefühl die Worte. Für beide Fälle – und für viele andere – bietet Jesus das Vaterunser an: ein zugleich intimes und allgemein gültiges Gebet, ein Gebet, das wenig erbittet und doch alles. Das Gott Gott sein lässt und uns seine Kinder.

Das Vaterunser wechselt in charakteristischer Weise zwischen Gegenwart und Zukunft; es drückt damit aus, was auch Jesus immer wieder deutlich machte: Das Himmelreich beginnt hier und jetzt; und zugleich steht das Himmelreich noch aus. Himmelreich bedeutet: Frieden, Heil, Fülle und Freude; jede/r hat Ansehen, jede/r hat, was er nötig hat. Wie weit ist das weg. Wie viel davon ist möglich – wenn wir nur wollen und achtsam sind.

**Andererseits.** Beten ist etwas anderes als Wünschen. Beten ist – von Getsemane her gesehen – ein Ringen um gerade diesen Unterschied. Ich breite meine Wünsche vor Gott aus und frage: Was davon dient dem Leben, wie Gott es geschaffen hat und vollenden wird? Mit anderen Worten: dem Willen Gottes? Jesus ringt sich durch, auf seine verständlichen und allzu (?) menschlichen Wünsche zu verzichten, frei nach seinem eigenen Motto: „Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst und nähme Schaden an seiner Seele?“ (Lk 9,25)

Seine Seele – das ist ewiges Leben, Himmelreich. In diesem Fall vielleicht so etwas wie „Einklang mit sich selbst“, „reines Gewissen“, Einstehen für den eigenen Glauben / die eigene Mission. All das wird Jesus klar im Gebet. Es ist kein Akt des Gehorsams, wie es oft erzählt wird, oder der Selbstaufgabe. Jesus bleibt im Gegenteil ganz bei sich selbst. Und er wird sterben, wie er gelebt hat: als Menschensohn, Gott-bei-den-Menschen. Und in der Gewissheit, dass das Himmelreich nicht nur in der Welt zu finden ist, sondern mehr noch und vollkommener: danach.

---

## ENTSCHEIDUNG

In dieser Gruppenstunde dreht sich alles um das Gebet. Um über das Beten nachzudenken, sind Erfahrungen mit dem Beten notwendig. Dazu werden den Kindern Gebetsstationen angeboten, in der Kirche und (wenn möglich) in der Natur. Es geht um das persönliche Gebet – und dann, in Ergänzung, um das gemeinsam gesprochene Vaterunser.

---

## VORBEREITUNG UND MATERIAL

Seite | 87

- › *Für die Mitte.* Violettes Tuch, Friedenskreuz, Wochenspruch „Lätare“ (Joh 12,24) als Wortkarte oder Spruchband, Kies, Steine und Drusen
- › *Für das Spiel (= den Gebetsparcours):* Schaumgummiwürfel; Laufzettel mit Plan der Stationen und Platz zum Notieren dreier Ziffern; ca. fünf Stationen in der Kirche und im Außenbereich. Beispielsweise:
  - 1) Am Altar ... brennt die Osterkerze; Kerzen liegen bereit, um sie an der Osterkerze anzuzünden, vor den Altar zu treten, ein stilles Gebet zu sprechen und die Kerze in eine mit Sand gefüllte Schale zu stellen;
  - 2) Am Taufstein liegen vorbereitete „Wassertropfen“ aus mit Taufsprüchen; die Kinder schreiben ihre Namen hinten auf den Wassertropfen ihrer Wahl;
  - 3) eine Gebetswand aus Lochsteinen lädt dazu ein, Worte und Wünsche an Gott aufzuschreiben, zusammenzurollen und in die Hohlräume zu stecken (bleiben anonym); und / oder: Worte an Gott sichtbar in ein bereitliegendes Buch zu schreiben;
  - 4) am Eingang zum Kirchhof gibt es „Laufzettel“; die Kinder suchen Grabstein-Aufschriften und notieren Gedanken zu Gottes Willen und Gottes Trost;
  - 5) an einem besonders schönen Platz liegt z.B. das Friedengebet (nach Franz v. Assisi) aus – Einladung, es laut oder leise zu lesen und wirken zu lassen.
- › *Für die Aufgabe:* Leere Sprech- und Denkblasen; Moderationskarten; Arbeitsblatt sowie Grundtext A und Vaterunser; das Arbeitsblatt enthält drei Aufgaben, beispielsweise:
  - Was betet Jesus in Getsemane? Beschriftet Denkblasen;
  - Was denkt Jesus in Getsemane? Beschriftet Sprechblasen.
  - Was bedeutet im Vaterunser „Dein Wille geschehen“? Beschriftet die Karten. sowie einen Briefanfang: „Lieber Petrus, du fragst dich, ob beten hilft. Wir sehen das so: ...“
- › *Materialtheke:* Mal- und Collagiermaterialien.

---

## ABLAUF

**TREFFPUNKT KIRCHE** Sammeln im Eingangsbereich. Kurzvorstellung der Stationen. Jedes Kind würfelt dreimal (= die Stationen, die es besuchen wird, und ihre Reihenfolge).

Verabredung von Ort und Zeit des Wiederzusammentreffens, z.B. im Gemeindehaus an der Keksbar.

**ANKOMMEN** Offener Anfang, zu dem sich die Kinder nach und nach an einer vorbereiteten Saft- und Keksbar versammeln; story telling.

**ORTSWECHSEL** Von Keksbar zu Sitzkreis; gestaltete Mitte, z.B. mit violetterm Tuch und Friedenskreuz<sup>23</sup>; zum Kreuz führt ein steiniger Weg; einige der Steine sind aber Edelsteine (Halbedelsteine, Muggelsteine o.Ä.)

**RITUAL** Gemeinsamer Beginn mit Erzähl-Runde (zum Gebetsparcours), Lied (Lieder); besonderer Hinweis auf die Passionszeit, z.B. mit Joh 12,24 (als Wortkarte / Spruchband ablegen).

**ERZÄHLUNG** L erzählt als Petrus von Jesus in Getsemane; die Frage: „Nützt beten?“ steht im Raum.

**AUFGABE** Die Kinder werden Textdetektive: Sie erhalten den Grundtext und das Vaterunser. In Kleingruppen untersuchen sie beide Texte gemäß den Aufgaben auf dem Arbeitsblatt. Sie verfassen einen Antwortbrief an Petrus: Hilft beten?

**PRÄSENTATIONEN** Die Denk-/Sprechblasen und Briefe werden mehrfach kopiert und ausgelegt – zum Lesen und / oder Mitnehmen.

**SCHLUSSRITUAL** Gemeinsames Gebet mit Fürbitten, Segen. Zum Mitnehmen: Grundtexte; Kopien der Briefe und Blasen.

---

<sup>23</sup> © Ulrich Walter; zu beziehen u.a. Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg oder Verlag Junge Gemeinde – unter dem Stichwort „Friedenskreuz“; ebenfalls: Materialien zur Arbeit mit dem Friedenskreuz in versch. Gruppen.